

3.2 Identifikation mit den Missbrauchten: Schindung und Schändung

Text: Lk. 22, 63-71

Es beginnt. Jesus ist vorerst im Hof des Hohepriesters Kaiphas; hierher ist ihm Petrus gefolgt, bis zum Hahnenschrei. Die Leute, die ihn dort hingebraucht haben, setzen sich aus zwei Truppen zusammen, aus einer römischen Kohorte (oder ein Detachement davon, griechisch «speira», von Johannes erwähnt) und der jüdischen Tempelwache (griechisch «hyeretai», von den anderen Evangelien erwähnt). Beide Autoritäten, die jüdische wie die römische als Schutzmacht, sind von Anfang an im Spiel. Eine Kohorte umfasst 450 bis 600 Soldaten – man muss also eher von einer Unterabteilung ausgehen. Im Hof wird Jesus bis gegen Morgen festgehalten; die Machthaber sind noch in weichen Kissen. Und schon jetzt erfolgt eine der grausamsten Phasen der Leidensgeschichte, die Lukas im Text mit dem griech. Wort «derontes» zusammenfasst. Als Arzt weiss er Bescheid: Der Begriff bedeutet «schinden» (meist mit «schlagen» übersetzt), ursprünglich «die Haut abziehen». Wir haben das Wort heute noch in «Dermatologie» oder «Darm». Jesus wird geschunden. Was passiert mit ihm?

Ich erlaube mir eine Zwischenbemerkung: Seit fünf Jahren arbeite ich schwerpunktmässig mit Opfern sexualisierter Gewalt (öfter ritueller Hintergrund). Ich kam mit so unbeschreiblich grausamen Geschichten in Kontakt, dass ich irgendeinmal nicht mehr aus- und einwusste. An jene Nacht erinnere ich mich noch haargenau – ich wurde zu Hilfe gerufen, die Person war in einem Flashback und konnte sich nicht mehr daraus lösen. Nach einigen Stossgebeten bekam ich das Wort Jesu: «Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.» Also fiel ich nicht mehr auf die Masche herein: «Jesus war schon damals bei dir!» «Und warum hat er dann nichts getan?», lautet immer die Antwort der Opfer. Die Behauptung, Jesus sei einfach im Raum und sehe, was da an Zerstörung vor sich geht, wirkt auf Betroffene zynisch. Nun wusste ich und konnte es dieser Person zusprechen: «Jesus hat alles mitgelitten. Er hat sogar mehr gelitten als du – denn er konnte sich nicht innerlich abspalten.»

Seither ist dies mein Arbeitsgrundsatz. Ich sehe jetzt Menschen sich von einem Tatort verabschieden können: Sie überlassen ihm den Platz – genau diese grausame Folterstätte, wo ihnen traumatisierende Schmerzen und Todesängste zugefügt wurden. Er nimmt sie auf sich und versenkt sie in seinem Tod. Sie sind frei. Das ganze Schmerzvolumen liegt auf ihm. Dann ist er aber auch als der Auferstandene bei ihnen, führt sie weg, schliesst alle Türen dieser Hölle hinter ihnen zu. Die Übeltäter können sie nicht mehr erreichen, und die abgespaltenen Erinnerungen können die tiefste Schublade der Seele verlassen. Heilungsprozesse beginnen.

Zurück zu unserem Abschnitt: Jesus erlebt nicht nur das Leiden jedes Menschen mit, als der Gott, der all unsere Gedanken und Gefühle wahrnimmt: Er erlebte solche Dinge auch in Realität, d.h. buchstäglich: Durch die römischen Dichter ist bekannt, dass Roms Soldaten die Todeskandidaten regelmässig sexuell missbrauchten – umso mehr, als sie sonst Unterhunde im System waren – doch zwischendurch selber kurz die Herren: über einem, der eh nicht mehr als Mensch galt. Besonders wenn es sich um syrische Hilfssoldaten handelte, die gern mal einen Juden kaputt machten. Jesus wurde aus meiner Sicht auch deshalb missbraucht, d.h. geschändet (und das wiederholte sich bei der nackten Kreuzigung), weil die Missbrauchten am allermeisten die Identifikation Jesu brauchen: Sie bilden die verachtetste Opferliga.

AT: 1. Mose 19, 4-11 Ri. 19, 22-24 **NT:** Hebr. 2, 14-18 Hebr. 4, 14-16

(Antworten auf die Fragen von 3.1: 1: A 2: C 3: B 4: C 5: A)

Fragen zu 3.1: Identifikation mit Missbrauchten: Schindung und Schändung

1. War die lange Nacht am Hof des Kaiphas ein Vorspiel auf das, was kommen sollte?

A Ja: Dies waren erst die unprofessionellen Knechte des Hohepriesters. Sie verwendeten Schlagstöcke und eine Augenbinde und taten, was auch sonst in Prügeleien vorkommt

B Ja: In einem Schauprozess, wie die Kreuzigung einer war, musste man Steigerungen einbauen, um die Leute zunehmend zu schockieren

C Nein: Solche psychischen Qualen der Hilflosigkeit, der Erniedrigung und des Missbrauchs auf allen Ebenen genügen schon, um einen Menschen lebenslänglich zu traumatisieren

2. Wer waren diese Leute im Hof des Kaiphas?

A Zwei Gruppen waren dort anwesend (es gab eine gewisse Kontrolle, vgl. Petrus): Die jüdische Tempelwache und die römische Stadtbesatzung

B Es war ein bunt zusammengewürfelter Haufe von Unzufriedenen, die froh waren, einen Sündenbock für alle ihre Übel und alle erfahrenen Ungerechtigkeiten gefunden zu haben

C: Es handelte sich um eine erste interne Abrechnung: Der Hohepriester aktivierte seinen verlängerten Arm, die Tempelwache. Die Römer kamen erst am andern Morgen zum Zug

3. Was ist der Zweck von Folter bei Gefangenen und Verurteilten?

A Es galten schon immer (und werden immer gelten) die Genfer Konventionen für die faire Behandlung von Untertanen in eroberten Gebieten, in diesem Fall von Rom

B Der Hauptzweck aller groben Behandlungen ist es, den Gefangenen zum Sprechen zu bringen, d.h. dass er seine Fehler und Schuld zugibt

C Die Macht des Herrschenden muss demonstriert werden. Dadurch wird seine Macht gefestigt. Bei verurteilten Männern spielt die sexuelle Machtdemonstration eine entscheidende Rolle

4. Weshalb sollte Jesus den Missbrauch, eines der Hauptübel der Menschheit, auslassen?

A Die Vorstellung, dass Gottes Sohn, dh Gott selber, von Menschen physisch missbraucht wird, ist so widerwärtig und gottlos, dass man sie gar nicht denken darf

B Jesus ist auf die Erde gekommen, nicht nur um die Schuld aller zu tragen, sondern auch um den Platz jedes Opfers einzunehmen, damit er es darin trösten kann. So ist er auch an die Stelle der sehr weit verbreiteten Opfer sexueller Gewalt getreten

C Jesus kam nicht primär, um die Leiden der Menschen zu tragen, sondern um ihre Schuld zu vergeben; und dazu genügte im Prinzip das Kreuz, auch wenn es einige unschöne Dinge gab, die einfach zur Kreuzigung dazugehörten

5. Wenn ich ein Missbrauchsoffer bin: Kann ich mir vorstellen, dass mir ein missbrauchter Gottessohn hilft?

A Ich möchte ihn da nicht hineinziehen, denn diese Erfahrung ist zu beschämend. Ich will nicht, dass er sich für mich schämen muss

B Gottes Sohn kann mich nur retten, wenn er nicht ein Teil von schmutzigen Vorgängen geworden ist

C Es hilft mir zu wissen, dass er komplett versteht, was in mir vorgegangen ist, als ich dieser Gewalt ausgesetzt war, die mich und vielleicht sogar meine Identität ruinierte